



Mühlviertler Heimat blätter

Zeitschrift der Mühlviertler Künstlergilde im Oö. Volksbildungswerk

Kunst • Kultur • Fremdenverkehr • Wirtschaft • Heimatpflege • Heft 1/2 • 1965 • 5. Jahrgang

Inhalt

| | |
|--|---|
| J. Sch. | Max Schlager, Maler und Graphiker (2) |
| Otto Puchta, Wels | Das Holz (4) |
| Fritz Huemer-Kreiner | Ing. Josef Rosenauer, Der Schwarzenberg-Schwemmkanal (5) |
| *** | In memoriam Karl Radler (9) |
| Karl Radler | Unterschiede in der Mundart des Oberen und des Unteren Mühlviertels. Aus: „Riedmark“ 6 (1935) S. 10 ff. (9) |
| K. Radler – M. Hilpert | Nit wane, meine Chlistgräubigen (11) |
| Hugo Schanovsky | Ein Gedicht schleudern (11) |
| Rudolf Zeman, Kirchdorf a. d. Kr. | Die Heimat ist die Wurzel unseres Lebens. (Ein Beitrag zur Heimat- und Familienkunde.) (12) |
| Fritz Winkler, Schönegg | Zur Schulgeschichte von Vorderweißenbach (17) |
| Fritz Winkler, Schönegg | Der Predigtstein bei Vorderweißenbach (20) |
| Rudolf Pfann | Ein verspätetes Prosit 1965 (21) |
| Heinrich Heine | Erinnerungen aus Krähwinkels Schreckenstagen (21) |
| Sepp Wallner | Gis-Bilder im Wandel der Jahreszeiten (22) |
| Hermann Mathie, Rohrbach | Erstes Weberei-Fachmuseum in Österreich (24) |
| Michael Premstaller, St. Georgen a. G. | Das Frankenberger Kirchlein (25) |
| Otto Puchta, Wels | Heimat (29) |
| Hermine Jakobartl, Schloß Haus | Aus der Mappe einer Landfürsorgerin (30) |
| *** | Streiflichter (32) |
| *** | Buchbesprechungen (33) |

Bilder

| | |
|--------------------------|---|
| Max Schlager, Ried i. I. | 1) Baum, Mischtechnik (3) |
| *** | 2) Ing. Josef Rosenauer, Öl (5) |
| *** | 3) Josef Schöber, Öl (6) |
| *** | 4) Lageplan des Schwemmkanaals (8) |
| Georg Matthäus Vischer | 5) Schloß Tannberg, Kupferstich (13) |
| Gerhard Hirschrodt | 6) Vorderweißenbach, Federzeichnung (17) |
| Gerhard Hirschrodt | 7) Gemeinde Vorderweißenbach, Zeichnung (19) |
| Elli Haidinger-Fürböck | 8) Der Lichtenberg (Blick von der Koglerau), Photo (22) |
| Elli Haidinger-Fürböck | 9) Winter auf der „Gis“, Photo (23) |
| Max Eiersebner | 10) Laimbauer-Fahne, Photo nach Original im Oö. Landesmuseum (26) |
| Georg Matthäus Vischer | 11) Schloß Spielberg, Kupferstich (Oö. Landesverlag) (27) |
| *** | 12) Totenbild Hans Schnopfhaugen. Im Besitz R. Pfann (32) |
| *** | 13) Innviertler Vedutenschrank; im Oö. Landesmuseum. Aus: Oö. Bauernmöbel, Ausstells.-Katalog 1964, Abbdg. 27 (35) |

Mühlviertler Heimatblätter

Eigentümer, Herausgeber und Verleger
Schriftleitung
Für den Inhalt verantwortlich
Redaktion und Verwaltung
Bankverbindung
Klischees
Druck:
Redaktionsschluß für die Nummer 3/4

Mühlviertler Künstlergilde im Oö. Volksbildungswerk
Rudolf Pfann

Dr. Hertha Schober-Awecker, Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II
Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II, Tel.: 31 95 74

Allgem. Sparkasse Linz, Konto 11.352

F. Krammer, Linz, Klammstraße 3

Amon & Co., Linz, Beethovenstraße 27

31. März 1965

Für unverlangt eingesendete Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung. Nachdruck nur mit Bewilligung der Redaktion und des Autors gestattet. Durch die Veröffentlichung eines Beitrages ist der Standpunkt der Schriftleitung in keiner Weise festgelegt.
S. 76,- (mit Postzustellung).

IN MEMORIAM KARL RADLER

Fünf Wochen nach dem Vollenden des 80. Lebensjahres, welchen Anlaß wir zu einer kleinen Würdigung seiner für das ganze Mühlviertel und darüber hinaus bedeutsamen Persönlichkeit in unserem Blatte (Heft 9/10) wahrgenommen hatten, erlag dieser charaktervolle, immer tätige Mann im Krankenhaus zu Freistadt einem Schlaganfall, dem eine Lungenentzündung gefolgt war. Am 16. Dezember wurde er unter großer Beteiligung von Freunden aus dem ganzen Lande in Urfahr verascht. Unter den zehn Sprechern anlässlich der Verabschiedung hielt auch Frau Dr. Schober-Awecker namens der „Mühlviertler Künstlergilde“ einen ehrenden Nachruf. Wir wollen heute seiner mit einer Mühlviertler Geschichte und einer mundartkundlichen Untersuchung gedenken. Unser Mitglied und Freund des Verstorbenen Max Hilpert erzählt erstere, wie er sie aus dem Munde Radlers vernommen hatte, nach.

Unterschiede in der Mundart des Oberen und Unteren Mühlviertels

Es ist bekannt, daß die Mundart des Mühlviertels keine völlige Einheit bildet. Professor Dr. Haasbauer unterscheidet in seinem Buch „Die oberösterreichischen Mundarten“ nicht weniger als fünf Gruppen im Mühlviertel. Während beispielsweise die Wörter Not, rot, Ochs in der Gegend von der Mühl bis zur Feldaist mundartlich Neot, reot, Euchs lauten, spricht man im Südwesten des Bezirkes Rohrbach und im Norden des Bezirkes Freistadt Noit, roit, Oichs und im Perger Bezirk Noat, roat, Oachs. Es werden aber nicht nur gewisse Wörter in einzelnen Landstrichen des Mühlviertels verschiedenartig ausgesprochen, sondern man hat oft auch für ein und dieselbe Sache in den verschiedenen Landstrichen verschiedene Ausdrücke, oder ein und dasselbe Wort hat in verschiedenen Gegenden verschiedene Bedeutung, ja auch in den sprichwörtlichen Redensarten zeigen sich bemerkenswerte Unterschiede.

Da ich meine ersten 24 Lebensjahre zum größten Teile im Bezirk Rohrbach, in Arnreit, Altenfelden, Haslach und Helfenberg, verbrachte und mir die dortige Mundart bis heute geläufig ist, fielen mir, als ich 1908 ins Untere Mühlviertel, nach Hagenberg bei Pregarten,



**Schutzenengel
Apotheke
Linz**

kam, die mundartlichen Unterschiede besonders auf. Davon will ich nun einige Beispiele bringen. Wenn sich die Hauskatze putzt, so sagt man in meiner Obermühlviertler Heimat: „Heunt kimmt nu wer Seltsamer“ (ein seltener Gast). Wer immer weißes Brot ißt, dem ist das schwarze Bauernbrot „seltsam“ (etwas Besonderes). Als ich einige Zeit in Hagenberg war und mir einmal in einem Bauernhaus Gastfreundschaft gewährt wurde, sagte die Bäurin: „Unsa schwarz Brot werdn S' halt nöt mögn!“ Ich erwiederte: „Das hab ich sehr gern, das ist mir ja seltsam!“ Da hätte ich beinahe eine Beleidigung ausgesprochen, denn „seltsam“ bedeutet hier soviel wie sonderbar, absonderlich. Ich hätte sagen sollen: „A schwarz Bauernbrot is mir u(n)kund.“ Ebenso wäre es beleidigend, wollte man hier einen seltenen Gast mit den Worten „Heunt kimmt aber amal wer Seltsamer“ begrüßen. Man sagt: „Heunt kimmt amal wer U(n)kunder!“ Beim Auseinandergehen sagt man im Oberen Mühlviertel: „La(B) da daweil!“ Dieser Ausdruck ist in Hagenberg und in dessem weitem Umkreis gänzlich unbekannt. Man sagt hier: „Zeit gnumma!“ Eine Anzahl weiterer Sprachunterschiede sei hier übersichtlich zusammengestellt:

| Schriftdeutsch: | Altenfelden: | Hagenberg: |
|--|---|---|
| Habt ihr Apfelbäume? Ja, viele! | Habts ös Opfibaum? Ja, ella! | Habts ös Apfoltans? Ja, a Weil oaf |
| Die Mädchen haben viele Löwenzahnblüten gepflückt. | D' Menscha habnt ella Saubleamöln brockt. | D' Menscha habnt a Weil a Moadoggan brockt. |
| Hier liegen viele Föhrenzapfen. | Da liengan ella Krischperl! | De liegnan a Weil a Pempaheah. |
| Das ist gleichgültig. | Dös is oa Ding! | Dös is oa Wösn! |
| Hör auf! | Häng! | Hör aß! |
| Dengeln. | Dengeln. | Dangein. |
| Oberhalb. | Obahal. | Obabei. |
| Unterhalb. | Untahal. | Untabei. |
| Drüber. | Entahal. | Entabei. |
| Der Bub ist aber schlimm. | Der Bua is aba lötzt. | Der Bub is hautörg. |
| Immer treibt er um. | Allweil tuat a umtreibn. | Allweil hecht a um. |
| Jetzt denk' dir etwas! | Hiaz roat da öbbs sölts! | Hiaz denk da so was! |
| Das ist ganz merkwürdig. | Dös ist frei mir! | Dös is ganz aus da Weis. |
| Nein, nein! | A belei! | A wohl na! |
| Kürbis. | Biwaskopf. | Kürwas. |
| Kuchen, Gugelhupf. | Schedl. | Wacka oder Schoba. |
| Balkonartiger Gang im Inneren | Schreot oder Schret. | Bodengang, auch Liachtgang (im nördlichen Freistädter Bezirk: Bablatschen). |
| des Gehöftes. | iabl amal. | Himmer amal oder himarigsmal. |
| Manchmal. | I(n)mann. I(n)wei, I(n)leit | Heismann (Heiswei, Heisleit). |
| Inwohner. | | |

Eine Besonderheit in der Mundart westlich der Feldaist sei hier noch angeführt. Es wird nämlich hier „e“ vor n und m wie „ei“ gesprochen. Die Leute sagen: „Briennössel, schei(n), geih(n), breina, keima“ für „Brennessel, schön, gehen, brennen, kommen“. „I han koa Heimad“ heißt hier nicht etwa „ich habe keine Heimat“, sondern „ich habe kein Hemd“. (Wir haben hier also ein Gegenstück zu einer mundartlichen Eigenart Wiens und dessen weiterer Umgebung. Dort spricht man bekanntlich „ei“ wie „e“ und man sagt beispielsweise: „Mei Hemad (Heimat) is in Marchfeld.“ Die Lehrer haben gegen die Aussprache des „e“ wie „ei“ insofern einen hartnäckigen Kampf zu führen, als sehr viele Schüler diese Aussprache auch im Schriftdeutschen beibehalten. So sprechen sie beim Beten: „Du bist gebeinedeit unter den Weibern“, und sie singen beim Segenlied: „Sei gepriesen ohne Eind.“ Auch in den Schüleraufsätzen liest man immer wieder „ich keinne“ statt „ich kenne“, „dein Engel“ statt „den Engel“ und ähnliches mehr. Anderseits kommt es dann wieder vor, daß einzelne Schüler nun meinen, jedes „ei“ durch „e“ ersetzen zu müssen. Sie schreiben dann „menen“ statt „meinen“, „kenen“ statt „keinen“. Bei manchen Familiennamen führt diese eigenartige Aussprache zu Unstürtzen. Der Name Plainer kommt jedentfalls vom Orte Plain abzuleiten, wird hier häufig Plainer geschrieben, und wenn einer sagt, er heiße Greinor, so kann man mit Sicherheit vermuten, daß er sich Krenner schreibt. Vielleicht geben dieser Zeilen schon zu viele Anhaltspunkte für weitere Untersuchungen und Mitteilungen.